

des Kielraumes führend, während der Kapitän sich mit finsterner Miene auf die Treppe setzte.

„Sandokan!“ flüsterte das junge Mädchen schluchzend. „Ich hatte geglaubt, ich würde dich nie mehr wiedersehen.“

„Mut, Marianna! Weine nicht! Grausame, trockne die Tränen, die mir das Herz zerreißen.“

„Mir bricht das Herz, Geliebter. Ich ertrage es nicht, daß sie mich von dir trennen, daß sie dich töten. Ich werde dich gegen die ganze Welt verteidigen, ich werde dich befreien.“

„Weißt du denn nicht, daß sie mich nach Labuan bringen?“

„Ich weiß es, aber ich werde dich retten.“

„Vielleicht kannst du mich retten, wenn du tust, was ich dir sage.“

„Hast du einen Plan?“ rief sie erfreut.

„Sprich leiser, Geliebte, und höre zu.“

Er warf einen argwöhnischen Blick auf den Kapitän, der sich aber nicht von seinem Platze entfernt hatte, dann sagte er:

„Ich habe einen Plan, und wenn er gelingt, kann ich entfliehen. Aber dich kann ich nicht mitnehmen.“

„Weshalb nicht, Sandokan? Glaubst du, es fehlt mir an Mut, dir zu folgen?“

„Es ist unmöglich, Marianna. Ich würde die Hälfte meines Blutes dafür geben, wenn ich dich mit mir nehmen könnte, aber ich kann es nicht. Ich brauche deine Hilfe, um fliehen zu können.“